



KATHOLISCHE
LANDFRAUENBEWEGUNG
in der KATHOLISCHEN
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS
Diözesanverband Münster e.V.



Institut für Kirche
und Gesellschaft
der Evangelischen Kirche von Westfalen



Ökumenischer Runder Tisch Kirche und Landwirtschaft Münsterland und Tecklenburger Land – Erntedankstöße 2015

Der Ökumenische Runde Tisch im Münsterland und Tecklenburger Land ist seit vielen Jahren ein Diskussionsforum aus Einzelpersonen und Vertretern der Christlichen ländlichen Verbände, die sich in den Bereichen Kirche und Landwirtschaft einsetzen. Er tagt in der ev. Jugendbildungsstätte in Nordwalde. Das Institut für Kirche und Gesellschaft der EkvW und die Regionalverbände der Katholischen ländlichen Verbände KLB, KLFB und KLJB fördern und unterstützen diese Initiative, um besonders in sozialen Fragen und Themen im Bereich Bewahrung der Schöpfung den Anliegen des ländlichen Raumes mehr Gewicht zu verleihen.



2015

Internationales
Jahr des Bodens

Das **Erntedankfest 2015** möchten wir nutzen, Sie anlässlich des internationalen UN-Jahres des Bodens auf die lebenswichtige Bedeutung dieser Ressource aufmerksam zu machen und unseren Umgang zu hinterfragen.

Wussten Sie zum Beispiel, dass der Bodenhumus mehr Kohlenstoff speichert als alle Wälder dieser Welt zusammen? Nur **12 %** der Erdoberfläche sind landwirtschaftlich nutzbare Böden. Fruchtbare Böden sind Grundvoraussetzung für rund **90 %** aller Lebensmittel.

Ein durchschnittlicher Boden kann rd. **200 Liter** Wasser speichern. Täglich wurde zwischen 2009 und 2010 in Deutschland **77 Hektar** Boden versiegelt, d.h. täglich ging die Fläche von rd. **110** Fußballfeldern verloren. Der jährliche Flächenverbrauch in Europa beträgt rd. **1000 km²** - das entspricht in etwa der Fläche Berlins und könnte rd. **200.000 Personen** ernähren.

Ca. **13 % der Fläche in Deutschland** ist bereits versiegelt.

Wir alle leben auf dieser Erde und sind einem sorgsamem Umgang verpflichtet.

Wir nutzen alle diesen Boden: Durch unser eigenes Haus, durch unseren tagtäglichen Autoverkehr, durch unsere beruflichen Tätigkeiten in Industrie- und Gewerbegebieten oder großen Bürokomplexen und nicht zu Letzt als Landwirte und Landwirtinnen.

Der Boden einer Region ist begrenzt und nicht vermehrbar. Oft schließt die eine Nutzung alle anderen zeitgleichen Nutzungen aus. Es gibt auch Nutzungen, die andere Nutzungen auf Jahrzehnte unmöglich machen (etwa wenn der Boden mit Schadstoffen belastet wird) und die biologische Vielfalt gefährden.

Wir sehen mit großer Sorge, dass die Konkurrenz um den Boden ihn auf dem Grundstücksmarkt teurer macht. Die Quadratmeterpreise und Pachten steigen. Bauherren spüren dies ebenso, wie Landwirte, die Flächen pachten oder kaufen wollen.

Aus dem Land muss immer mehr herausgeholt werden, damit die ökonomische Rechnung aufgeht: Grundstücke für Eigenheime werden kleiner, die Erträge aus der Landwirtschaft müssen gesteigert werden, jeder Quadratmeter Industriegebiet muss eine bestimmte Zahl von Arbeitsplätzen und eine bestimmte Summe an Gewerbesteuern ergeben.

Ökologischer Ausgleich für Eingriffe in die Natur und auch der Naturschutz beanspruchen zusätzlich Flächen, die der Nutzung für eine nachhaltige Landwirtschaft entzogen werden. Großzügig ausgewiesene Gewerbegebiete im ländlichen Raum verschärfen diese Situation.

Angesichts dieses vielseitigen Zugriffs auf verfügbare Flächen, haben es diejenigen schwer, die vor einem zu starken Landverbrauch und vor einer zu intensiven Nutzung des Landes warnen. Obwohl sie gute Argumente haben:

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Fläche in NRW beträgt mehr als 10 ha am Tag in den letzten zehn Jahren. In den Kreisen des Münsterlandes liegen die Verluste noch höher. Gleichzeitig müssen die vorhandenen Flächen bis zur Belastungsgrenze genutzt werden, damit die Erträge den Betrieb erhalten.

Diese Beispiele zeigen, dass wir alle beteiligt und verantwortlich sind. Wir fragen kritisch und selbstkritisch:

Will die Politik den Landverbrauch weiter kommentarlos begleiten? Die Folgen der bisherigen Politik sind allen deutlich und sachgerecht aufgearbeitet worden.

- Kirchengemeinden, Stiftungen, Klöster, kirchliche Einrichtungen müssen mehr Verantwortung übernehmen: Sie sind bedeutende Besitzer von Land. Die Verwaltungsordnungen der Kirchen fordern, mit diesem Besitz wirtschaftlich umzugehen. Doch was ist nachhaltig wirtschaftlich? Nach welchen Kriterien verpachten die Kirchen ihre Flächen? Versuchen auch sie Nutznießer der Preisspirale zu sein und treiben damit die Kostenspirale noch an?
- Nehmen die Kirchen als Träger öffentlicher Belange ihre Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Aufstellung von Bebauungsplänen und Landschaftsplänen ernsthaft wahr?
- Neben vielen anderen Problemen werden steigende Pacht- und Bodenpreise für die landwirtschaftlichen Betriebe eine zusätzliche Existenzbedrohung. Wie verhält sich der einzelne Betrieb im Wettbewerb um Pachtflächen? Gibt es so etwas wie Solidarität unter den Landwirten? Oder kämpft jeder Betrieb für sich und gegen andere ums Überleben?
- Wir beobachten mit großer Sorge, ausgelöst durch diesen Konkurrenzkampf, einen Prozess verschärfter Entsolidarisierung unter den Landwirten, der funktionierende Nachbarschaften dauerhaft zu zerstören droht.
- Der seelische und wirtschaftliche Druck in vielen Bauernfamilien steigt. Steigende Anfragen in den kirchlichen Seelsorgeeinrichtungen und der ländlichen Familienberatung belegen diese Belastungen. Wird das gesehen und aufgegriffen?

Ein Dialog darüber ist dringend nötig.

Mit diesen Anstößen möchten wir das Gespräch zwischen Landwirtinnen und Landwirten, der Bevölkerung und Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, der Eigentümer, der Verbände, aber auch den Kommunen anregen.

Für das erste Quartal 2016 planen wir hierzu eine öffentliche Veranstaltung, zu der wir alle Interessierten heute schon einladen möchten.

Kontaktadressen:

Ulrich Oskamp, Dipl.Ing.agr., KLB-Diözesanreferent, Schorlemer Str. 11, 48143 Münster,

Tel.: 0251-539 13 23, E-Mail: uo@klb-muenster.de

Manfred Berger, Superintendent i.R., Im Baumhof 7, 45549 Sprockhövel, Tel.: 02324-3440099